

Zahlen lügen nicht!

(von Marek Uhlemann)

Die „Wir-wollen-rauf-Tabelle“ vor dem Highnoon in Runde acht der Sachsenliga:

1. TuS Coswig (Ab)	10:4	30,5
2. Dresden-Leuben	9:5	29,5
3. TU Dresden II	9:5	29,0
4. Motor Hainichen	9:5	29,0
5. ...		

Somit war der Schlachtplan für uns klar wie selten: Bei Dresden-Leuben gewinnen und parallel dazu auf Ausrutscher von Coswig und TU Dresden II hoffen. Auf geht's!

Aber halt, noch mal umschauen: Hat Leuben doch tatsächlich auf zwei ihrer besten Spieler verzichtet. Freiwillig? Wohl eher notgedrungen, schließlich mussten auch sie versuchen, ihre letzte Aufstiegschance zu wahren.

Wir fanden recht gut in den Kampf hinein, so dass wir an keinem Brett größere Probleme hatten, aber Jan und Daniel bereits viel versprechende Stellungen erspielt hatten.

Nach knapp eineinhalb Stunden machte ich den Anfang und nahm mit Schwarz die Remisofferte meines Gegners in „0.00“-Stellung an. Zumal ich da bereits die guten Chancen an den übrigen Brettern einkalkuliert hatte.

Zu Jan und Daniel gesellte sich bald El, daneben stand auch Uwe mit Schwarz supersolide. Bei Marcel zeichnete sich am Spitzenbrett eine Punkteteilung ab, während Steffen – neeeeeeeeeiiiiiiiiin – durch eine unglückliche Figurenkonstellation eine Figur verlor und Norbert in der vormals sehr guten Stellung nach ein paar Tempoverlusten plötzlich heftig angefallen wurde. Hm, das wird ja recht bunt, dachte ich so bei mir, während ...

... Daniel nach knapp drei Stunden den eingeplanten Punkt nach Hause fuhr. Strike! Langsam entwickelt sich DJ wirklich zum Killer an Brett acht, der gnadenlos punktet.

Marcel erhöht auf 2:1 – mehr als das Remis war nach einer letztlich nachteiligen Mittelspielabwicklung aus dem Turmendspiel mit Minusbauern beim besten Willen nicht herauszuquetschen.

Jedoch überraschte nun die Kunde an Brett fünf: Remis bei Norbert!!! Huch, wie denn das? Hing er nicht gerade noch wie ein Klitschko-Gegner in den Ringseilen? Wohl schon. Aber Norbert kämpfte weiter, verteidigte sich listig und nutzte die Chance zu Gegenspiel, das schließlich für den halben Zähler ausreichte.

Markierte Norbert noch überraschend das 2,5:1,5, so war Steffens Null seit dem Figurenverlust praktisch direkt in unsere Zwischenstandsberechnungen eingeflossen. Nun hatte die Agonie also ein Ende und es stand 2,5:2,5. Alles auf Anfang, quasi.

Größere Sorgenfalten bescherte uns erst Uwes Partie. Hatten wir dort immer zumindest ein Remis eingeplant, geriet dies in der Zeitnotphase um die erste Zeitkontrolle herum so stark ins Wanken wie der Felsen, an dem Reiner Calmund für einen sympathischen Fruchtgummiproduzenten Werbung macht. Und tatsächlich: ein zu optimistischer Zug bei knapper Zeit öffnete die Stellung und Uwes Gegner konnte sein Läuferpaar voll zur Geltung bringen. Noch ein paar Zuckungen, dann war das 2,5:3,5 amtlich.

Aber nicht lang, denn EI verwertete seine immer besser werdende Stellung letztlich sicher und glich postwendend aus – wobei ich ernsthaft hinterfrage, ob ein Wort glaubhaft Zügigkeit ausdrückt, bei dem „post“ eine Komponente ist. Sei es drum, jedenfalls ist neben DJ auch EI in dieser Saison (wieder mal) als Stütze der Mannschaft zu sehen.

3,5:3,5 – schon nicht schlecht, oder? Auf jeden Fall würden wir uns treu bleiben, da unsere Resultate bisher stets zwischen 3,5 und 4,5 Brettpunkten lagen. Ein gutes Pferd ... na, Sie wissen schon.

Und es kam noch besser: Jan verfügte über ein Endspiel von zwei Läufern + Bauer gegen Springer + drei Bauern. Dem Gegner gelang beim Verlust seines Fußvolkes immerhin der Bauerntausch, so dass nun das theoretische Endspiel „Zwei Läufer gegen Springer“ zur Debatte stand, dass Awerbach, Euwe & Co. wohl ein Lächeln übers Gesicht hätte huschen lassen.

Bei Jan hielt sich der Spaß in Grenzen, obwohl er um die theoretisch gewonnene Stellung wusste. In einer praktischen Partie, mit nur noch wenigen Minuten, sieht es jedoch nicht mehr ganz so amüsant aus und so registrierte die Menschentraube um die beiden Kampfhähne hälftig jubelnd und hälftig mit dem Schicksal hadernd das Remis.

4:4. Schluss. Aus. Ende. Wobei, noch nicht zu 100 Prozent, natürlich. Wir müssten zum Abschluss Plauen schlagen, während Coswig verlieren müsste. Dazu TU Dresden II (die dürften maximal 4:4 spielen) und Leuben nach Brettpunkten überholen – eigentlich hat sich an der Konstellation auch nach der achten Runde nicht viel geändert. Nur, nach Runde neun steht der Aufsteiger dann endgültig fest ...